

VOLKSKUNDE IST MEHR ALS EIN MÄRCHEN

Der Fachvertreter für Landes- und Volkskunde am Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich nimmt gerne zum ersten Mal seit seiner Versetzung an die Universität Augsburg die Gelegenheit wahr, sich in UNIPRESS AUGSBURG zu

volkskundlichen Fragen zu äußern. Eduard Ohm schreibt über meine Übungen und speziell über einen Besuch in der Augsburger Galerie „Das Fenster“, wo vom 7.11.1975 bis 14.1.1976 eine Ausstellung „Landschaften zu sehen war, die im Rahmen meiner Übung „Landschaften Bayerns“ besichtigt und diskutiert wurde. Man muß vielleicht das Urteil von Ohm etwas aus meiner Sicht revidieren — es ist der Galerie gelungen, zum breiten Spektrum Landschaft interessante Beiträge zu liefern. Die Aussagen der Künstler gingen von traditioneller Sehweise bis zu Demaskierung der verwalteten Landschaft; ich verweise vor allem auf Arbeiten von Heinrich Meckl. Bei den Landschaften des Königsdorfer Kunsterziehers und Germanisten Heinrich Nowak, der schon einige Ausstellungserfolge zu verzeichnen hat, fiel auf, daß die geologische Struktur der von ihm porträtierten Gebirgslandschaften genau erkennbar war, daß seine Landschaften sowohl künstlerisch als auch wissenschaftlich überzeugend gestaltet waren. Charlotte Heckl-Böhm war bei diesem Galeriebesuch eine ebenso wortgewandte, künstlerisch erfrischende wie verständige Gastgeberin. Das Ergebnis dieses mit einer noch kleinen Studentengruppe durchgeführten Galeriebesuches, der übrigens von einer Studentin der Arbeitsgruppe Landschaften angeregt wurde, hat mich ermutigt, in dieser Weise fortzufahren und ein Angebot in Zukunft zu machen, das über das übliche Soll hinausgeht.

Zum Thema „Landschaften Bayerns“ ein paar Sätze, die auch etwas über mein Verständnis von Landes- und Volkskunde aussagen sollen. In den Übungen zu diesem Thema, das ich bewußt allgemein formulierte, geht es mir darum, Verständnis für regionale Fragen und Kenntnisse der Region zu vermitteln. Das geschieht zunächst durch Klärung allgemeiner Fragen wie „Was ist Landschaft?“ Daß diese Frage nicht leicht zu beantworten ist, weiß die Geographie und Volkskunde seit langem, die Handbücher geben darüber Auskunft, die Übungsteilnehmer wurden mit den definitorischen Schwierigkeiten konfrontiert.

Landschaften sind in der Übung zu sehen unter volkskundlichem Aspekt. Das ist näher zu erläutern und damit komme ich auf Formulierungen von Ohm zu sprechen. Es genügt nicht, nur die klassischen Geofaktoren zu analysieren, sondern zu zeigen ist der Mensch und die Bedingungen des Raumes, in dem er lebt. Es gibt Anhängigkeiten von Raum und gestalterisches Verhalten, wo der Mensch die Möglichkeiten des Raumes nutzt und zu optimaler Raumnutzung drängt, die den Raum zerstören bzw. schwer belasten kann: zu denken ist z.B. an das Rhein-Ruhrgebiet und dessen schwierige Umweltprobleme.

Wenn unter diesem Aspekt eine Landschaft gesehen wird, dann ist einsehbar, daß man über die rein geologischen Fragestellungen hinausgehen und viele Wissenschaftsbereiche berücksichtigen muß — die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Landesgeschichte, die Volkskunde: als letzte Wissenschaft genannt, denn sie faßt die Ergebnisse der vorhin zitierten Wissenschaften zusammen und stellt die Verbindung zu dem her, der in einem bestimmten Raum lebt, arbeitet, verwaltet wird, Entwicklungen ausgelöst hat oder auslösen half, deren Reflexe er nun wieder verarbeiten muß.

An bestimmten Raumeinheiten versuche ich dies mit Hilfe der Studenten zu zeigen. Es soll sich erweisen, daß Volkskunde mehr ist als Grimms Märchen, wie Prof. Elisabeth Roth von der Gesamthochschule Bamberg vor einiger Zeit formuliert hat.

Dr. Günther Kapfhammer (EWFB)